

Sebastian Grieser, Susan Banihaschemi

Ein Jahrzehnt in Bewegung

Zehn Jahre Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ an der Universität Bielefeld

1 Ein Masterstudiengang Gender Studies für die Universität Bielefeld

Der im Wintersemester 2007/2008 gestartete Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ der Universität Bielefeld ist dieses Jahr zehn Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum und die Festveranstaltung, die am 10. November 2017 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZIF) stattfand, soll zum Anlass genommen werden, die Geschichte des Studiengangs genauer zu beleuchten, einen Blick auf die Studierenden und Absolvent*innen des Studiengangs zu werfen und den Studiengang im Spannungsverhältnis von Disziplinarität/Interdisziplinarität, Forschung/Anwendung und Institutionalisierung/Prekarität zu verorten.

Der Studiengang, als Gemeinschaftsprojekt vieler engagierter Geschlechterforscher*innen, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Bereits 1980 wurde mit der Einrichtung des Zentrums für Geschlechterforschung, ehemals IFF heute IZG, eines der ersten Zentren im deutschsprachigen Raum erkämpft. Neben eigener Forschung ging von diesem Zentrum die Entwicklung, Vernetzung und Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Bielefeld aus. Zur zunehmenden Etablierung der Gender Studies an der Universität Bielefeld trugen die Gründung einer Fachzeitschrift, eines eigenen Bibliotheksschwerpunktes, einer Forschungsreihe und die regelmäßige Herausgabe eines Vorlesungsverzeichnisses zur Geschlechterforschung, das die vielfältigen Lehrangebote in diesem Bereich gebündelt sichtbar machte, bei. Die Besetzung von Professuren mit speziellen Denominationen zur Geschlechterforschung ab Ende der 1980er-Jahre war eine weitere wichtige Grundlage für die Verstetigung dieses wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsgebietes.

Um die erstrittenen Strukturen nachhaltig zu sichern, wurde ab 2003 die Idee eines eigenen interdisziplinären Studiengangs im Kontext des Zentrums entwickelt. Eine hochschulpolitische Strategie, die auch an anderen Hochschulstandorten erfolgreich betrieben worden ist (vgl. Oloff/Rozwandowicz 2015). Ab 2004 traf sich am Zentrum regelmäßig die „Arbeitsgemeinschaft Lehrverbund Gender Studies“ ein Zusammenschluss

von engagierten Geschlechterforscherinnen aus den Fakultäten für Soziologie, für Erziehungswissenschaft, für Gesundheitswissenschaften, für Sportwissenschaft und aus dem Fachbereich Sozialwesen der FH Bielefeld. Hier wurde die Idee des MA weiter ausformuliert und studiengangsrelevant und tragbar gestaltet. Gemeinsam bereitete die interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft schließlich die Konzeption und die darauffolgende Akkreditierung des MA Gender Studies vor.

Die zentrale, den Studiengang begründende Idee war (und ist) die Verknüpfung von Theorie und Empirie, von Forschung und Anwendung, von Erkenntnisinteresse und emanzipatorischer Praxis. Dass dies funktionieren kann und von allgemeinem Interesse ist, wurde schließlich durch die Akkreditierung des MA Gender Studies 2007 bestätigt. Die ersten Bewerbungen der angehenden Masterstudierenden wurden zum darauffolgenden WS 2007/2008 entgegengenommen. Der viersemestrige Studiengang zeichnet sich durch einen fakultätsübergreifenden Lehrverbund aus, an dem die Fakultäten für Soziologie, Erziehungswissenschaft, Sportwissenschaft, Gesundheitswissenschaften sowie die Fachhochschule Bielefeld (Fachbereich Sozialwesen) beteiligt sind. Unterstützt, z. B. durch die Öffnung von Lehrveranstaltungen, wird der Studiengang aber auch durch viele Geschlechterforscher*innen anderer Fakultäten. So bündelt und vernetzt der MA Gender Studies die langjährigen und vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung an der Universität Bielefeld.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein war schließlich die im Sommer 2013 erfolgreich abgeschlossene Re-Akkreditierung. Diese gab den Anlass, den Studiengang in seiner bisherigen Form einer grundlegenden Evaluation zu unterziehen und ausführliche Gespräche mit seinen Beteiligten der verschiedenen Statusgruppen zu führen. Auf Basis der so zusammengetragenen zahlreichen Anregungen entstand ein aktualisiertes und erweitertes Konzept der Studiengangsstruktur. Zentrales Anliegen der Neuerungen war, die heterogenen fachlichen Vorbildungen und beruflichen Perspektiven der Studierenden stärker in Rechnung zu stellen. Gleichzeitig wurden die Anteile des angeleiteten Selbststudiums erhöht, um damit die Eigenverantwortung der Studierenden

den bei der Gestaltung ihres Studiums und ihrer fachlichen Qualifikation für die Anforderungen verschiedener Berufsfelder zu fördern. Darüber hinaus wurde sich zum Ziel gesetzt, den Bereich Internationalisierung auszubauen. Dazu wurde in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit mehreren Zentren für Gender Studies intensiviert und mit Unterstützung des DAAD Lehraufenthalte von internationalen Gastwissenschaftler*innen im MA Gender Studies ermöglicht. Mit der Re-Akkreditierung wurde auch die Interdisziplinarität des Studiengangs systematischer in das Curriculum eingeschrieben und das Modul „Konzepte der Inter- und Transdisziplinarität“ umstrukturiert. Dieses Modul setzt sich aus einer interdisziplinären Ringvorlesung, einem Theorie-seminar und einer Studiengruppe zusammen. Die Erfahrung zeigt, dass gerade die Studiengruppe zu dem Ort wird, in dem sich die Studierenden einer Kohorte intensiv und kontrovers mit Fragen der eigenen Ver(un)ortung beschäftigen. Seit der Akkreditierung wird zudem versucht, interdisziplinäres Team-Teaching systematisch in das Studienangebot zu integrieren. Dies ist mit einem hohen Einsatz der beteiligten Lehrenden verbunden, wird von den am Studiengang beteiligten Fakultäten jedoch organisatorisch unterstützt und bietet den Studierenden die Möglichkeit, inter- und transdisziplinären Austausch „in action“ zu erleben. So beispielsweise im Wintersemester 17/18 in dem soziologisch-erziehungswissenschaftlichen Seminar „Inszenierungen der medizinischen Reproduktion: Ethnographie – Medien – Drama“, oder dem Seminar „Verschieden

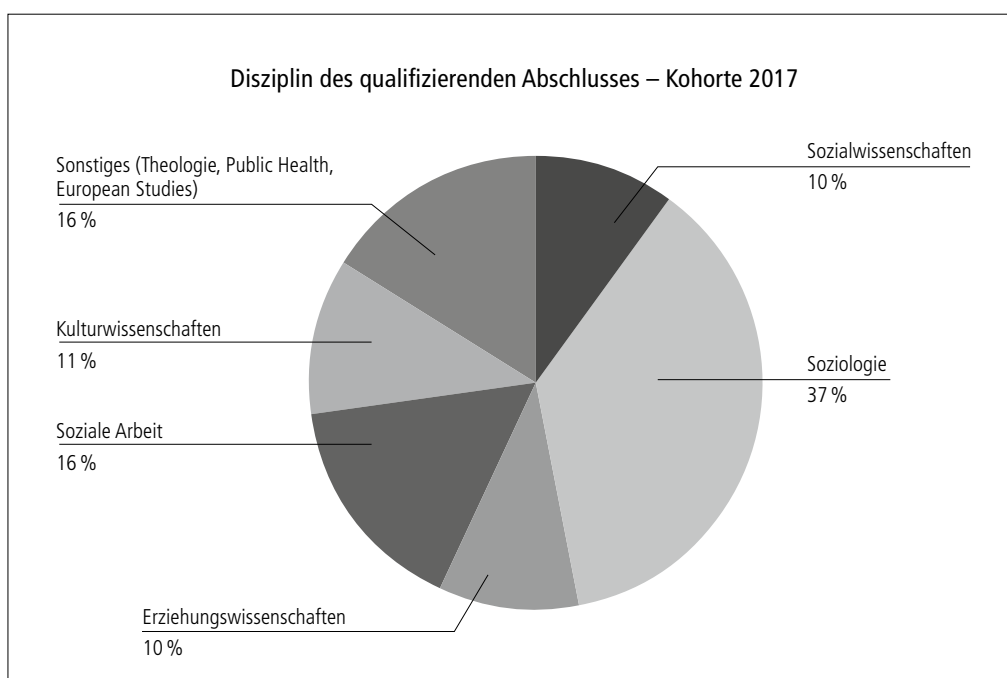
sein anders erforschen“, das im Wintersemester 16/17 von Lehrenden der Soziologie und der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft organisiert wurde.

Der Forschungsorientierung des Studiengangs wurde im Zuge der Re-Akkreditierung Rechnung getragen. Im Modul „Angewandte Geschlechterforschung“ besteht seitdem die Möglichkeit, alternativ zu einem sechswöchigen Praktikum die Variante eines „Lehrforschungsprojekte“ zu wählen, um hier anwendungsbezogene Forschungskompetenzen zu erwerben und den Studierenden zu ermöglichen, empirisch an eigenen Forschungsfragen zu arbeiten.

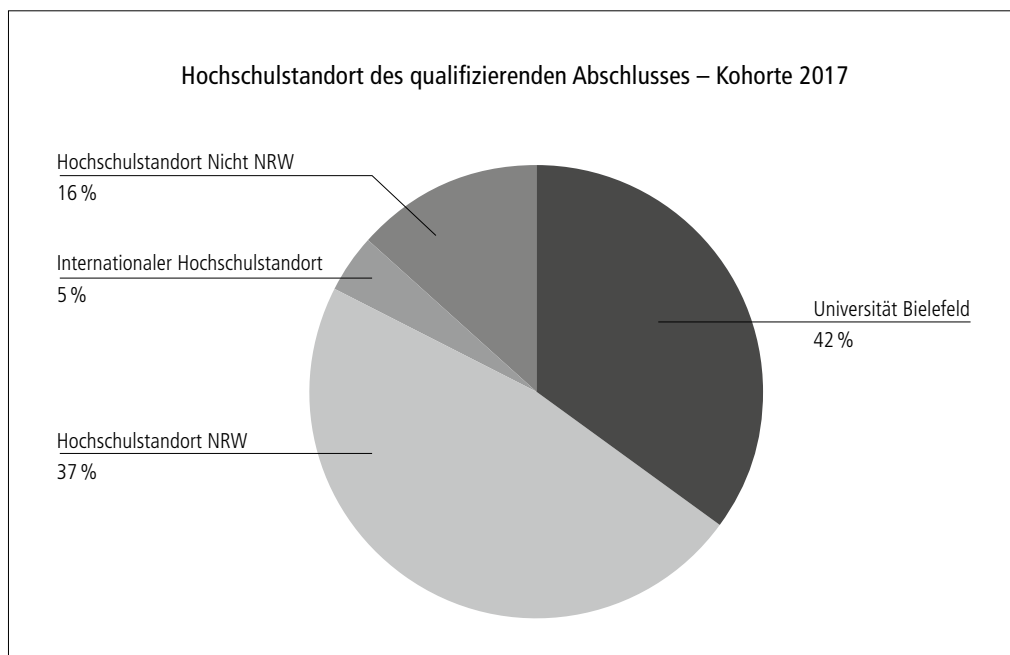
2 Die Studierenden im MA Gender Studies

Der Skepsis, die dem Studiengang von einigen Stimmen anfangs noch entgegenschlug, kann nach zehn Jahren die konstante Auslastung der Studienplätze entgegen gehalten werden. Im Durchschnitt bewerben sich rund 80 Studierende auf die zwanzig Studienplätze.

Aufschlussreich ist die Frage, woher die Studierenden kommen. Exemplarisch lässt sich dies an der Kohorte klären, die im Wintersemester 2017/2018 das Studium aufgenommen hat. Festzustellen ist zunächst der Anteil von Studierenden aus der Soziologie und den Sozialwissenschaften. Zusammengenommen nehmen diese Studierenden 47 % der Kohorte ein. Besonders sichtbar scheint der Master Gender Studies als weiterführende Studienoption bei den Studierenden der Fakultät für Soziologie zu werden.



Quelle: eigene Darstellung.



Quelle: eigene Darstellung.

Für die Trägerfakultät Soziologie zeigt sich hier, dass es mit einem eigenständigen Studiengang wie den Gender Studies gelingen kann, sowohl Studierende aus den Bachelorstudiengängen Soziologie als auch aus den Sozialwissenschaften über die Möglichkeit eines Wechsels in den Master Gender Studies an der Universität Bielefeld zu halten: Von den 47 % Studierenden mit Bachelorabschluss Soziologie und Sozialwissenschaften haben 77 % ihren Abschluss an der Universität Bielefeld gemacht und sich trotz der Möglichkeit, im weiterführenden Master Soziologie einen vertiefenden Fokus auf Geschlechtertheorie zu legen, für den interdisziplinären Master Gender Studies entschieden. Hier wird auch deutlich, welche „Zugkraft“ einzelne Genderprofessuren und Lehrende für das Fach Gender Studies entwickeln können. Zum Teil benennen die Studierenden dies in ihren Bewerbungsschreiben sehr deutlich und verweisen auf das Interesse, die kennengelernten fachdisziplinären Inhalte in Geschlechterforschung in einem Masterstudium Gender Studies interdisziplinär zu vertiefen.

Die restlichen 53 % der Kohorte bringen wiederum eine ganze Reihe an disziplinären Hintergründen mit. Sichtbar wird hier zum einen, dass der Studiengang Gender Studies auch attraktiv für BA-Absolvent*innen anderer Hochschulstandorte als Bielefeld und anderer Herkunftsdisziplinen als Soziologie und Sozialwissenschaften ist. Besonders augenfällig ist aber auch, dass insgesamt 79 % der Studierenden ihren für das Masterstudium qualifizierenden Abschluss an einem Hochschulstandort in Nordrhein-Westfalen gemacht haben.

Dieser kurze Überblick zeigt, dass die Studierenden des Studiengangs eine überaus heterogene Gruppe sind. In jeder Kohorte treffen Menschen mit unterschiedlichem Vorwissen und Motivationen aufeinander. Das Vorwissen ist dabei zumeist disziplinär geprägt und spiegelt damit auch unterschiedliche disziplinäre Fachkulturen und ihre jeweils spezifischen Perspektive auf Gender und Geschlechterverhältnisse wieder.

Mit dem Wahlpflichtbereich gibt es deshalb die Möglichkeit einer weiterführenden disziplinären Profilbildung. Den Studierenden stehen dazu zwölf Wahlpflichtmodule aus der Geschlechtergeschichte, der Literaturwissenschaft, der Pädagogik, der Soziologie, den Sportwissenschaften und den Gesundheitswissenschaften zur Verfügung, aus denen sie sich ein Modul zur eigenen Profilbildung auswählen können. Mit dem Modul „Angewandte Geschlechterforschung“ steht den Studierenden schließlich offen, ob sie sich in ihrem Studium eher auf den universitären oder außeruniversitären Arbeitsmarkt orientieren. Die Studierenden entscheiden sich dazu entweder für ein begleitetes Praktikum oder eine Lehrforschung.¹ Auch die Hauptmodule, die durch ein umfangreiches interdisziplinäres Lehrangebot gekennzeichnet sind, bieten den Studierenden die Möglichkeit einer eigenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung.

Dies spiegelt sich auch in der Bandbreite an Themen wider, die in den Abschlussarbeiten im MA Gender Studies behandelt werden. Ein paar ausgewählte Abschlussarbeiten der letzten zehn Jahre verdeutlichten dies sehr gut:

¹ Für eine ausführliche Darstellung der Studienstruktur siehe: Banihaschemi (2013).

- „Implementierungsstand der politischen Strategie des Gender Mainstreaming in der öffentlichen Verwaltung – Eine empirische Studie am Beispiel von Gleichstellungsbeauftragten in Nordrhein-Westfalen“ von Stefanie Franke
- „Heteronormative Strategien. Eine queertheoretische Diskursanalyse der Debatte um die Implementierung „sexueller Vielfalt“ in den Bildungsplan von Baden-Württemberg“ von Matthias Albrecht
- „Die Postwachstumsökonomie aus feministischer Perspektive. Eine kritische Analyse ihrer Anschlussfähigkeit für feministische Ökonomie und Ökologie“ von Thea Jacobs

Zwei Abschlussarbeiten sind außerdem mittlerweile mit dem Bielefelder Gleichstellungspreis ausgezeichnet worden und belegen damit die hohe Qualität der Abschlussarbeiten im MA Gender Studies. Im Jahr 2013 wurde Lisa Krall für ihre Arbeit „Das Paradigma der Natur – Zum Umgang mit Naturalisierung und Dualismen in der Geschlechterforschung“, 2015 die Studentin Pia Simone Brocke für ihre Masterarbeit zum Thema „Mentoring an Hochschulen – Wissenschaftskultur im Wandel? Eine empirische Untersuchung aus der Perspektive des Gender- und Diversity Management-Ansatzes“ prämiert. Dieses Jahr wurde die Abschlussarbeit „The Personal as Powerful: Erotic fantasy and overcoming oppression in Audre Lorde's *Zami*“ von Holly Patch mit dem Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten des Sektionsrates Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS ausgezeichnet.

3 Und was machst du dann? Berufliche Perspektiven nach dem Abschluss.

Neben der Frage, woher die Studierenden im Master Gender Studies kommen, interessiert natürlich auch die Frage, wohin die Studierenden nach dem Abschluss gehen. Antworten auf diese Frage finden sich in der Studie, die anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Studiengangs im Rahmen einer Masterarbeit in Auftrag gegeben wurde. Philine Jakobsmeyers (2017) quantitative Auswertung einer Online-Absolvent*innenbefragung fragt, welche beruflichen Wege die Absolvent*innen bisher gegangen sind und welche Erfahrungen sie dabei mit diesem vergleichsweise neuen Studienabschluss gemacht haben. Die Grundgesamtheit dieser Studie besteht aus allen Personen, die den Masterstudiengang „Gender Studies – interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ an der Universität Bielefeld „erfolgreich“ bis zum Stichtag der Studie am 28.07.2016 beendet und somit einen Masterabschluss im Studiengang erworben haben. Insgesamt wird

hier von einer Grundgesamtheit von 68 Personen ausgegangen. Von diesen Absolvent*innen haben knapp vierzig Prozent an der Online-Befragung teilgenommen. Vor der Aufnahme des Masterstudiengangs gaben die Absolvent*innen mit mehr als 40 Prozent an, dass sie ein vorheriges Studium aus dem Bereich der „Soziologie, Sozialwissenschaft/Politikwissenschaft“ abgeschlossen haben, knapp 30 Prozent hatten ein Studium im Bereich „Erziehungswissenschaft/Pädagogik/Soziale Arbeit“ bereits absolviert. Hier ähneln sich die Zahlen der vorherigen Abschlüsse der Absolvent*innen mit denjenigen der neu im Wintersemester 2017/2018 aufgenommenen MA-Studierenden, sodass von Kontinuität in dem Bereich ausgegangen werden kann. Etwa ein Viertel der Absolvent*innen hatte vor Aufnahme des Studiums bereits eine Ausbildung oder Lehre abgeschlossen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums sind über drei Viertel der Absolvent*innen einer beruflichen Erwerbstätigkeit nachgegangen, 22 Prozent gaben an, bisher keiner beruflichen Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein (vgl. ebd. S. 37). Die große Mehrheit der Bielefelder Gender-Studies-Absolvent*innen gibt also an, sich in einem Arbeitsverhältnis zu befinden. Knapp ein Viertel der Befragten gab an, sich in einer weiteren Qualifizierungsphase der Promotion zu befinden. Die Promotionen der Bielefelder Absolvent*innen erfolgen in den verschiedenen Fachgebieten, vorwiegend in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Zum Zeitpunkt der Befragung war noch keine Promotion abgeschlossen. Die Finanzierung dieser Promovend*innen erfolgt zu zwei Dritteln durch Erwerbstätigkeit an der Universität in Form von Promotionsstellen oder Erwerbsarbeit mit Universitätsbezug. Es zeigt sich, dass die Bielefelder Absolvent*innen in unterschiedlichen Berufsfeldern ihrer ersten Erwerbstätigkeit nachgehen. Neben dem Berufsfeld der „Universität“, in welchem 61,2 Prozent der Absolvent*innen erwerbstätig sind, steht das Berufsfeld der „Sozialen Arbeit“, in welchem 28,6 Prozent einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Auch die Berufsfelder „Unternehmen/Privatwirtschaft“, „Nichtregierungsorganisation“ (NGO), „sonstige öffentliche Verwaltungen“ sowie „Entwicklungszusammenarbeit“ sind vertreten. Bis auf eine Ausnahme starteten die Absolvent*innen ihre Erwerbstätigkeit in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Befragt nach der Zufriedenheit mit der beruflichen Erwerbstätigkeit gaben Bielefelder Gender-Studies-Absolvent*innen am häufigsten an, „sehr zufrieden“ mit der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Abschluss gewesen zu sein. Zehn Prozent der Befragten waren hingegen „kaum zufrieden“. Diejenigen der Absolvent*innen, die



Teilnehmende der Jubiläumsveranstaltung (Foto: Holly Patch).

nach ihrem MA Gender-Studies-Abschluss mindestens einmal länger als drei Monate beruflich erwerbstätig waren, verdankten ihre erste berufliche Erwerbstätigkeit ihrem Gender-Studies-Abschluss. Bei mehr als einem Drittel war er jedoch nicht die allein genügende Qualifikation. Für den Erhalt der ersten Erwerbstätigkeit spielten bei diesen Personen weitere Abschlüsse eine wesentliche Rolle. Philine Jakobsmeier (2017) stellt heraus: Während Genderwissen und Genderkompetenz bei den Erwerbstätigen im Berufsfeld „Universität“ erwünscht oder gar Voraussetzung für die Erwerbstätigkeit waren, hatte dies für die Berufsfelder außerhalb der Universität deutlich weniger Bedeutung. Auch im Arbeitsalltag der Erwerbstätigen an den Universitäten spielten Genderthemen prozentual häufiger eine Rolle als außerhalb der Universität (vgl. ebd. S. 70ff.). Die Beobachtung der Berufsverläufe der Absolvent*innen im MA Gender Studies bestätigt einen Befund, der auch schon in anderen Verbleibstudien aufgezeigt werden konnte: Gender-Studies-Studiengänge bereiten nicht auf ein einzelnes Berufsfeld vor (Kriszio, Pache 2012; Schmidbauer 2005). Die vielfältigen beruflichen Optionen und die besondere Situation beruflicher und disziplinärer Unsicherheit werfen für die Absolvent*innen der Gender Studies jedoch Fragen auf. Vor diesem Hintergrund haben wir uns im Studiengang entschieden, Themenfelder wie Kompetenzentwicklung, Karriereperspektiven und die Herausforderungen eines Theorie-Praxis Transfers nicht auszuklammern, sondern sowohl innerhalb der Studienstruktur – wie mittels außer-curricularer Angebote – zu begleiten, als auch kritisch zu reflektieren. Neben der Möglichkeit eines Praktikums spielen hier die „Gender Studies in der Praxis“ Veranstaltungen eine große Rolle. In diesen Veranstaltungen, die zweimal pro

Semester stattfinden, werden Absolvent*innen der Gender Studies und Expert*innen aus verschiedenen Berufsfeldern eingeladen, über ihre beruflichen Werdegänge und ihre Berufsfelder zu berichten. Ob Menschen aus der Trainings- und Bildungsarbeit, Medienschaffende oder kommunale Gleichstellungsbeauftragte – sie alle haben eine spezifische Perspektive auf die Frage, was sich denn mit einem Abschluss in den Gender Studies anfangen lässt. Damit bieten die Veranstaltungen die Gelegenheit, sich über mögliche Berufsfelder zu informieren, erste Netzwerke in die Praxis zu knüpfen und über Fragen nach Strategien und Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt nachzudenken. Gleichzeitig entstehen in diesen Veranstaltungen oft Räume, in denen abstrahiert von den konkreten Berufsfeldern und Beispielen Themen wie Prekarität, Vereinbarkeitsproblematiken sowie alternative Perspektiven auf berufliche und private Zukunft gemeinsam diskutiert und reflektiert werden können.

4 In Diskussion – Zukunftsvisionen für die Gender Studies

Sind die zehn Jahre MA Gender Studies nun also eine reine Erfolgsgeschichte? So einfach lässt sich diese Frage nicht beantworten. Eine Rückschau auf zehn Jahre MA Gender Studies erscheint immer unvollständig und partiell. Die Gender Studies an der Universität Bielefeld: Das sind viele, teils ambivalente Geschichten unterschiedlicher Perspektiven; Geschichten von struktureller Persistenz und von der bis heute bestehenden Prekarität von feministischen Perspektiven und Gender Studies an deutschen Hochschulen; Geschichten des Scheiterns und des Erfolges; Geschichten, die aufzeigen, mit welcher Entschlossenheit sich diverse Akteur*innen für ein Ziel wie den Studiengang eingesetzt haben und das bis heute tun; eine Geschichte, in der die Institutionalisierung, die Akkreditierung, die Re-Akkreditierung 2013 und das Jubiläum 2017 als Meilensteine eine besondere Bedeutung einnehmen und auch Anlass zur Reflexion bieten.

Am 10. November 2017 lud die Studiengangsbeauftragte Prof. Dr. Tomke König zur Feier des Jubiläums in das Bielefelder Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZIF) ein. Das Jubiläum bot die Gelegenheit, zusammen mit allen Beteiligten des Studiengangs, den Lehrenden, Studierenden und Absolvent*innen, auf all das zu schauen, was gemeinsam geschafft und erlebt wurde, es bot aber auch Gelegenheit, um miteinander in einen Austausch über die Zukunft des Studiengangs zu treten.

Am Vormittag wurde im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ über Perspektiven des Studiengangs



Im Gespräch.



Die von der Fachschaft Gender Studies und dem Arbeitsbereich Geschlechtersoziologie organisierte Zukunftswerkstatt.



Die Bielefelder Geschlechterforscherinnen (von links nach rechts): Prof. i. R. Dr. Ursula Müller, Dr. Ulrike Graff, Prof. Dr. Cornelia Giebeler und Prof. Dr. Tomke König in der Panel-Diskussion (alle Fotos: Holly Patch).

nachgedacht. Dabei ging es zum einen um die beruflichen Chancen der Absolvent*innen. Zum anderen ist über die Zukunft der Gender Studies als wissenschaftliches Fach sowie ganz konkret über den Studiengang an der Universität Bielefeld diskutiert worden. Über Statusgrenzen hinweg wurde sich mit Kritiken, Visionen und konkreten nächsten Schritten der Weiterentwicklung des Studiengangs beschäftigt.

Am Nachmittag gingen am Studiengang beteiligte Bielefelder Geschlechterforscher*innen unterschiedlicher Disziplinen in einer Paneldiskussion schließlich gemeinsam folgenden Fragen nach: Welche Erfahrungen mit Inter- und Transdisziplinarität werden in unterschiedlichen Arbeitsformaten gemacht? Stellt sich eine interdisziplinäre Ausbildung als Stärke oder als Problem für Absolvent*innen des MA Gender Studies dar? Wie wird die aktuelle Situation der Geschlechterforschung innerhalb der eigenen Disziplin und als spezifisches Wissensgebiet jenseits der Disziplinen wahrgenommen?

Schon bei der Konzeption des Studiengangs vor zehn Jahren, aber auch bei der Re-Akkreditierung 2013 wurde deutlich, dass das ambitionierte Konzept des Studiengangs nur interdisziplinär zu realisieren ist und die Frage nach den Ressourcen von großer Bedeutung bleiben wird. Die Zukunftswerkstatt, die Paneldiskussion und die

Gespräche im Rahmen der abendlichen Festveranstaltung machten dabei sehr deutlich, wie wichtig es weiterhin sein wird, Räume für gemeinsamen Austausch zu gestalten. Auch nach zehn Jahren erfolgreicher Institutionalisierung ist es von Relevanz, in der Diskussion zu bleiben und dabei die verschiedenen Akteur*innen im Studiengang – Studierende, Lehrende und Absolvent*innen – ins Gespräch zu bringen. Nur so kann es gelingen den Studiengang konstant abzusichern, weiterzuentwickeln und weiterhin als interdisziplinäres und visionäres Projekt zu leben.² Prof. i. R. Dr. Ursula Müller, eine der Gründerinnen des Studiengangs, benannte dafür in der Paneldiskussion „den sozialdiagnostischen Blick, die kritische Auseinandersetzung mit den Wissensbeständen und -kategorien der beteiligten Einzelwissenschaften und den selbstreflexiven Umgang mit der eigenen wissenschaftlichen Geschichte“ als zentrale Ressourcen. Prof. Dr. Tomke König, jetzige Studiengangsbeauftragte, ergänzte dies und betonte, dass es auch „weiterhin die Entschlusskraft von Geschlechterforscher*innen braucht, die mit ihrer Forschung und in der Praxis für ihr Vorhaben Gender Studies an der Universität Bielefeld und natürlich auch eine geschlechtergerechtere Gesellschaft eintreten müssen“.

² Vgl. hierzu auch: Malli; Sackl-Sharif (2015).

Literatur

- Banihaschemi, Susan (2014): Inter-/Transdisziplinarität in den Gender Studies – Herausforderungen für die Lehre. Der MA Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung, Universität Bielefeld. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 32/2013, S. 54–57.
- Jakobsmeier, Philine (2017): Gender Studies und dann?! Eine quantitative Absolvent*innenbefragung des Studiengangs MA Gender Studies der Universität Bielefeld. Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Soziologie, Master of Arts. Eingereicht an der Universität Bielefeld, unveröffentlicht.
- Kriszjo, Marianne; Pache, Ilona (2012): Gender Studies im Beruf – Verbleibstudie zu den Absolvent*innen der Gender Studies an der Humboldt Universität. In: Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) Bulletin Nr. 39.
- Malli, Gerline; Sackl-Sharif, Susanne (2015): Bewegung oder Stillstand? Gender Studies in der reformierten Universität. In: IFF OnZeit 5. Jg. 4/2015, S. 52–59.
- Oloff, Aline; Rozwandowicz, Anja (2015): „... weil eben alles in Bewegung war.“ Gender Studies in der neuen Universität. In: ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1/2015, S. 23–35.
- Schmidbaur, Marianne (2005): Gender Studies und Professionalisierung: Beschäftigungsfähigkeit und Beschäftigungsaussichten von Studierenden und AbsolventInnen der Frauen- und Geschlechterstudien/ Gender Studies. In: Kahlert, Heike; Thiessen, Barbara; Weller, Ines (Hrsg): Quer denken – Strukturen verändern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 275–300.

Kontakt und Information

Sebastian Grieser
Studiengangskordinator MA
Gender Studies
Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
sebastian.grieser@uni-
bielefeld.de

Susan Banihaschemi
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Arbeitsbereich
Geschlechtersoziologie
susan.banihaschemi@uni-
bielefeld.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72311
URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200720-154120-7



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.